

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarbezirken
RM. 1.25
außerhalb RM. 1.85.

Die Wochen- und
Sonnenausgabe
(Schwarzwälder
Sonnensblatt)
kostet vierteljährlich
50 M.



Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 M., die
einmalige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 M.,
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonnensblatt“

Nr. 104

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 7. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Wie es Nikita machte.

Nicht immer hat König Nikolaus von Montenegro das hohe Ziel verfolgt, ganze Städte und Länder einzunehmen. Sein ausgesprochenes Erwerbssinn ließ ihn früher noch an kleineren lohnenden Geschäften Gefallen finden. Von den zahllosen Geschäften, die seit Jahren darüber in Wien, wo man ihn besonders gut kannte, lustig, seien jetzt, wo Nikita wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses steht, einige vielleicht weniger bekannte erzählt.

Von Zeit zu Zeit pflegte Kaiser Franz Joseph dem Fürsten der schwarzen Berge eine Hofequipe samt den dazugehörigen Pferden zu schenken. Es wurde, da sich Kaiser Franz Joseph bei solchen Anlässen nicht lumpen läßt, ein prächtiger Wagen mit zwei edlen „Lippizzanern“, spanischen Reispferden aus dem kaiserlichen Gestüt, gesandt. Außerdem hatte der Beamte, der das Geschenk überbrachte, noch ein drittes, ebenso edles Reispferd mit. Regelmäßig ereignete sich nun in Cetinje folgendes: Wenn der Transport ankam, bestieg Nikita hocherfreut den Wagen und fuhr eine halbe Stunde vor den alsbald versammelten Untertanen spazieren. Nach seiner Rückkehr zum Konak aber jagte der Fürst zu dem kaiserlichen Hofbeamten: „Er Majestät gebührt mein tiefster Dank für den wunderbaren Wagen. Nur schade, daß das eine, das Handpferd, auf dem Transport gelitten zu haben scheint, es hinte nämlich.“ — „Oh, Majestät“, beiläufig sich der Beamte zu erklären, „dazu haben wir ja ein Reispferd mitgebracht.“ Und ließ sofort den dritten Lippizzaner einspannen. Er bewährte sich natürlich vortrefflich. Als aber der Beamte das „hintere“ Pferd wieder mitnehmen wollte, sagte Nikita gnädig: „Ach, warum denn? Das kann auch dableiben!“

Eine nicht minder nette Geschichte erzählt man von der Nacht des Königs, die ihm Sultan Abdul Hamid einst geschenkt hat. Auf der prächtigen Nacht befand sich auch Silbergeschirr für zwölf Personen. Dieses ließ Nikita auf alle Fälle sofort von Antivari nach Cetinje bringen. Dann empfing er den türkischen Marineoffizier, der das Schiff überbracht hatte, überreichte ihm eigenhändig einen hohen Orden und dankte dem Sultan herzlich für seine hohe Gnade. Nur fand er es wunderbar, daß das Speisegeschirr auf einer sonst so vornehm ausgestatteten Nacht aus „Chinastück“ sei. Der Offizier erzählte nämlich, denn er zweifelte keinen Augenblick, daß die bekannte türkische Lieferantenschaft wieder einmal eine ihrer klassischen Proben abgelegt habe. Er stammelte etwas von ungewöhnlichem Irrtum und versprach sofort nach Konstantinopel zu telegraphieren. Der tief beschämte Sultan ließ sofort durch einen verlässlichen Kurier ein schwer silbernes Geschirr für 24 Personen nach Cetinje absenden und sich entschuldigen. So kann König Nikita heute 36 Personen auf seiner Nacht auf schwerem Silber bewirten. Er ist aber bis heute nie so unvorsichtig gewesen.

In letzter Zeit wurden an den Postämtern in Dalmatien ungewöhnlich viele montenegrinische Postanweisungen ausbezahlt. Man glaubte schon, daß König Nikolaus auf diesem für Montenegro nicht mehr ungewöhnlichen Wege sich die Kriegskosten von der österreichischen Post bezahlen lassen wollte. Tatsächlich hat er nur eine brennende montenegrinische Arbitragefrage einfach gelöst. In Montenegro hat das Papiergeld derzeit Zwangskurs, und von der österreichischen und serbischen Nachbarbevölkerung wird es nur gegen ein Agio von 20 bis 40 Prozent genommen. Montenegro ließ die Noten flott darauf los drucken, gab sie in Cetinje zur Post und ließ sie sich auf den Postämtern von Cattaro in vollwertigen österreichischen Kronen auszahlen. Wenn es jetzt zum Kriege gekommen wäre, hätte die Verrechnung der österreichischen mit der montenegrinischen Post einige Schwierigkeiten gehabt. Aber jedenfalls hat man jetzt in Montenegro österreichisches Silber und in Oesterreich bestenfalls montenegrinisches Papier. Und die Sache ist ganz einfach, korrekt und einträglich.

Rundschau.

Eine kraftvolle Bejahung des Reichsgedankens,
die unser König und der Prinzregent Ludwig von Bayern bei dem Stuttgarter Besuch des letzteren in ihren Trinksprüchen zum Ausdruck brachten, hat im ganzen deutschen Vaterlande ein freudiges Echo erweckt. Beide Bundesfürsten hoben übereinstimmend die engen Wechselbeziehungen zwischen dem Gebiete jedes einzelnen Bundesstaates und dem des ganzen Reiches hervor und bezeichneten es als ihre schönste Aufgabe, durch die Förderung ihres eigenen Landes dem gemeinsamen deutschen Vaterlande zu dienen.

Reise des Kronprinzen nach Deutsch-Ostafrika.

Laut „Dgl. Rundschau“ beabsichtigt der Kronprinz, noch in diesem Jahre eine Reise nach Deutsch-Ostafrika zu unternehmen. Bekanntlich war von einem Besuche der deutschen Kolonie durch den Kronprinzen schon im Anschluß an seine Indienreise die Rede; doch mußte damals der Plan wegen der Kürze der verfügbaren Zeit aufgegeben werden.

Gegen die Fideikommission.

Fast alle Jahre gehen, trotzdem die Regierung und Volkswirtschaftler davor warnen, Bauerngüter in die Verwaltung der Fideikommission über. Die Zahl der Kleinbauern wird dadurch größer, die der leistungsfähigen mittleren Bauernhöfe geringer. Wie die „Zell. Ztg.“ mitteilt, besteht in Hessen die Absicht, die mittleren und kleinen Bauern zu einem Bunde zusammenzuschließen. Man will Sorge tragen, daß der Kleinbauernstand erhalten bleibt, und daß die Ländereien nicht mehr in die Hände des Großgrundbesitzes übergehen, sondern von anderen Landwirten und Gemeinden angekauft werden.

Die Differenzen im Baugewerbe beigelegt.

Die Befürchtung, daß es in Berlin im Laufe dieses Monats zu einem großen Streik im Baugewerbe kommen wird, hat sich als unzutreffend herausgestellt. Das Einigungsamt des Berliner Gewerbevereins hat bezügliche eines neuen Tarifs für die Zimmerer vorgeschlagen, daß die Arbeiter vom 1. August ab eine Lohnzulage von zwei Pfennigen pro Stunde erhalten und vom 1. Oktober 1914 ab wiederum von zwei Pfennigen. Die Delegierten der Zimmerer haben diesem Vorschlag zugestimmt, und auch vom Vorsitzenden der Arbeitgeber liegt eine zustimmende Erklärung vor. Auch mit den andern Bauarbeitern steht der Abschluß neuer Tarife bevor.

Die im deutschen Bauarbeiterverband organisierten Maurer, Betonarbeiter und Hilfsarbeiter Groß-Berlins nahmen in drei stark besuchten Versammlungen den Einigungsvorschlag an, dem die Zimmerer zugestimmt haben.

Die Berner Verständigungskonferenz.

Das Komitee, das die Berner Verständigungskonferenz vorbereitet, hat jetzt das Programm der Konferenz kundgegeben. Die Beratungen finden an den beiden Pfingstfeiertagen, 11. und 12. Mai statt.

Zu der französisch-deutschen Verständigungskonferenz in Bern haben sich bisher 95 französische und 21 deutsche Parlamentarier angemeldet. Unter letzteren befinden sich Vertreter der Sozialdemokratie, der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums.

Die Reise des Königs von Spanien nach Paris.

Der König von Spanien ist gestern unter Entfaltung eines enormen Sicherheitsdienstes nach Frankreich abgereist. Verschiedene Anarchisten, die ein Attentat auf den König geplant haben sollen, wurden verhaftet. Die Pariser Anarchisten planen eine Kundgebung gegen den König. Die französische Kammer genehmigte einen Kredit von 192.000 M. zur Bestreitung der Kosten des Königsbesuches, der von großer politischer Bedeutung sein soll. Man be-

trachtet selbst in Spanien in dieser Reise ein Vorzeichen einer Allianz mit Frankreich.

Neue deutsche Lehranstalt für Japaner in Tokio.

Seit dem 1. April ist in Tokio eine deutsche Lehranstalt für Japaner unter dem Namen Shiritzu Joshi Daigaku eröffnet worden, die sich bereits eines guten Besuches erfreut, obgleich der Unterricht ausschließlich in deutscher Sprache erteilt wird.

Württembergischer Landtag.

(Sitzung vom 6. Mai.)

Die zweite Kammer erörterte in der heute fortgesetzten Beratung des Postetats zunächst eine Eingabe der Arbeiterausschüsse der Telephoninspektionen, die unter anderem eine Verringerung und Neueinteilung der Ortsklassen und mögliche Verminderung des Aussehens der Arbeit während der Wintermonate verlangen. Der Finanzausschuß beantragte, diese Forderungen der Regierung teils zur Erwägung, teils zur Berücksichtigung zu übergeben. Der Abg. Reichel (Soz.) begründete einen Antrag auf Einführung zweier weiterer Lohnstufen und bezeichnete den Durchschnittsverdienst von 1263 Mark als ungenügend. Er befürwortete auch noch Wünsche nach Anrechnung des freien Sonntags als vollen Arbeitstag und nach Gewährung von Freifahrtsscheinen. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker konstatierte, daß die Telegraphenarbeiter vor 2 Jahren eine Ausbesserung von täglich 30 Pfennig erhalten haben. Da die Löhne dieser Arbeiter im übrigen Deutschen Reich auch nicht höher seien, könne dem Gesuch nicht entsprochen werden. Einer weiteren Ausdehnung der Freifahrtsscheine könne er nicht zustimmen. Der Abg. Groß-Stuttgart (Z.) betonte, bei den Eisenbahnarbeitern sei die Ungerechtigkeit noch viel größer, an Unterernährung hätten die württembergischen Staatsarbeiter noch nicht zu leiden und brachte den Antrag ein, die Differenz von 14 Tagen zwischen Lohn- und Krankengeld auszugleichen. Der Abg. Fischer (B.) erklärte sich für eine Aenderung der Lohnklassen und gegen den Antrag Groß-Stuttgart (Z.). Der Abg. Ströbel (B.) wies darauf hin, daß, wenn die Frauen der Handwerker und der Landwirte einmal nicht mehr arbeiten von morgens früh bis abends spät, wie dies die Sozialdemokraten wollen, erst recht eine Verteuerung der Waren eintreten werde. Seine Partei lehne den Antrag Reichel ab. In der weiteren Debatte teilte der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker mit, daß der Antrag Groß einen Mehraufwand von jährlich nicht über 25.000 M. erfordern würde. In der Abstimmung wurden die Anträge des Abg. Reichel betreffend Berücksichtigung der Bitte um Bezahlung der freien Feiertage mit 44 gegen 28 und betreffend Gewährung der Differenz des Krankengelds auf die Dauer von 3 Monaten mit 43 gegen 21 abgelehnt, ebenso in einfacher Abstimmung sein Antrag betreffend die Lohnwünsche. Der Eoentualantrag Groß-Stuttgart (Z.) betreffend Gewährung der Differenz des Krankengelds auf 14 Tage wurde mit 61 gegen 12 Stimmen angenommen bei einer Enthaltung (Dr. Giese). Bei Tit. 27a (Kosten für die Beförderung auf Landstraßen) wünschte ein Ausschlußantrag, die Eingabe der württembergischen Posthalter betreffend die Beiträge der Postverwaltung zur Deckung der den Postunternehmern aus der Einstellung ihrer Betriebe durch Einführung von Kraftwagenlinien erwachsenden Vermögensschädigungen der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben. Nach unerhellter Debatte fand ein Antrag Kiene (Z.) Annahme dahin, die Regierung möge darauf bedacht sein, berechtigten Klagen der Geschäftsteller über die Ausführung der Verträgeabstimmungen abzuhelfen. Der Abg. Kübeling (B.) hatte beantragt, daß die seither gewährte Entschädigung in ausreichendem Maße bemessen werden sollte. Der Antrag wurde abgelehnt. Schluß einhalb 2 Uhr. Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung.



Die zehn Gebote des Naturschutzes. Das liebliche Pfingstfest ist in nächste Nähe gerückt. Erfahrungsgemäß wird über diese Zeit viel hinausgewandert in die freie Natur. Und da heuer die Pfingstfeiertage in den Anfang der schönen Maienzeit fallen, in die Zeit, wo draußen alles grünt und blüht, ist wohl mit einem gesteigerten Wanderleben zu rechnen. Wer hinauswagt in den schönen Gottesgarten, möge sich bei freuen und ergötzen an dem wiedererwachten neuen Leben. Alle mögen aber auch in diesen Tagen sich erinnern an Pflanzen- und Tiereschutz, jedes das Seine zur Pflege des Naturschutzes beitragen. Wie? Das sagen uns kurz und bündig die Gebote des Naturschutzes. Sie lauten: 1. Du sollst die Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht schädigen. 2. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Papiere, Glascherben, Blechbohlen, Orangenschalen und sonstige Abfälle schänden. 3. Du sollst den Frieden der Natur nicht durch Värm und Johlen stören. 4. Du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln oder Knollen ausreißen oder ausgraben. 5. Du sollst von Bäumen oder Sträuchern keine Zweige abreißen oder abbrechen. 6. Du sollst die Rinde der Bäume und Felsen nicht als Stammbuch benutzen. 7. Du sollst Blumen, die unter dem Schutzverbot stehen, unangetastet lassen. 8. Du sollst keine Sammlungen von Pflanzen, Insekten u. a. Naturkörpern anlegen, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst. 9. Du sollst keine Eidechsen, Molche, Frösche, Schlangen u. a. Tiere quälen oder töten. 10. Du sollst Kinder und unverständige Erwachsene zur Schonung der Natur anhalten.

Von einem A-B-C-Schützen, der den Weg nicht mehr nach Hause fand, wird aus Calw berichtet. Nach Beendigung seines ersten Unterrichts wollte ein Junge von Reutheim wieder zu seiner elterlichen Wohnung zurückkehren. Er scheint aber sehr in Gedanken über sein Erlebnis gewesen zu sein, denn er verlor den Weg und landete schließlich in dem entfernten Wildbad. Man nahm dort den weinenden Knaben auf und da er tapfer Antwort geben und den Namen von Eltern und Heimatort nennen konnte, so wurden die besorgten Eltern telephonisch benachrichtigt und am nächsten Tag konnte der Vater den verlaufenen A-B-C-Schützen in Wildbad abholen.

In Ebhausen fand am Sonntagabend im dortigen Gemeindehaus eine Veranstaltung zu Gunsten der Nationalspende statt, um die in dieser Woche dort stattfindende Hauskollekte vorzubereiten. Es wechselten Ansprachen mit Liedervorträgen und Deklamationen.

Rohrdorf, 6. Mai. Der Spinner J. E. Seeger bei der Firma Koch & Reichert ist jetzt 40 Jahre bei dieser Firma tätig. Aus diesem Anlaß wurde Seeger eine besondere Ehrung seitens der Firma zu Teil.

Freudenstadt, 6. Mai. Vom 22.—26. April fand hier ein Missionskurs für Lehrer statt, an dem sich etwa 40 württ. Lehrer beteiligten. Damit war teilweise verbunden ein Instruktionkurs für Damen, der von ca. 70 Damen besucht war. Es wurden in der Kirchhauskapelle Vorträge gehalten von Prof. Dr. v. Schlatter-Tübingen, Missionsinspektor Dettli-Basel, Missionsinspektor Lic. Frohn-

meyer-Basel, Pfarre Schlatter-St. Gallen, Dekan Haller-Tübingen und anderen Fachmännern der Mission. Auch die geselligen Abende waren der Belehrung über Mission gewidmet, Missionare von China, Afrika und Indien erzählten Ernstes und Heiteres von ihren Arbeitsfeldern. Am Sonntag schloß sich ein kleines Missionsfest an mit Missionspredigten und Missionskinder Gottesdiensten am Vormittag und 3 Missionsvorträgen in der Kirche am Nachmittag. St. A.

Derrenberg, 6. Mai. Am Samstag fiel H. Hezel, Zigarengeschäft vom Rad und mußte erheblich verletzt nach Hause befördert werden.

Ebingen, 6. Mai. (Tragisches Ende.) Zeit letzten Freitag früh, zu welchem Zeitpunkt er nach Ablauf der Frühljahrsferien seinen Dienst hätte wieder antreten sollen, wurde Hauptlehrer Deutter von hier vermißt. Am nachmittag des Himmelfahrtstages war er bei seinen Angehörigen in Balingen auf Besuch gewesen und hatte die Absicht, mit dem 9 Uhr-Zug nach Ebingen heimzufahren. Auf dem Weg zum Bahnhof muß er durch einen unglücklichen Zufall in die durch die vorausgegangenen Gewitterregen angeschwollene Gracht geraten sein. Gestern wurde sein Verbleib im Mühlkanal am unteren Ende der Stadt aufgefunden. Deutter war ein tüchtiger, beliebter Lehrer, der auch außerhalb seiner eigentlichen Berufsaufgabe eine vielseitige, rege Tätigkeit entfaltete.

Ebingen, 6. Mai. (Militärisches.) Auf dem neuen Truppenübungsplatz des badischen Armeekorps herrscht nun reges militärisches Leben. Letzter Tage sind die ersten Infanterie-Regimenter (169 und 170) ausgezogen. Den Sommer über üben insgesamt 13 Regimenter und ein Pionierbataillon.

Wietigheim, 6. Mai. (Gemeindehaus.) Zur Erbauung eines evangelischen Gemeindehauses — mit großem Gemeindeaal, Jünglingsvereinsaal, Unterhaltungsräumen, Speisezimmer und einer öffentlichen Verköstigung mit Volksbibliothek — fand dieser Tage ein Bazar statt, der sich eines überaus lebhaften Besuchs erfreuen durfte und, da die Gegenstände alle gestiftet waren, einen reichen Baubetrag abwerfen wird.

Heilbronn, 6. Mai. Die Handwerkskammer hat in ihrer heutigen Sitzung zu ihrem Sekretär den 2. Sekretär der Stuttgarter Handelskammer, Dr. Baldauf, gewählt, nachdem ihr bisheriger Sekretär Scholl nach 14jähriger verdienstvoller Tätigkeit aus Altersrückichten zurückgetreten war.

Alfeld, 6. Mai. (Sommerzug überfahren.) Auf dem hiesigen Bahnhof wollte bei Abfahrt des Zuges 5.39 Uhr der Soldat Müller des Infanterieregiments Nr. 121 in Ludwigsburg, Sohn des Gemeinderats Hr. Müller hier, in den bereits im Gang befindlichen Zug einsteigen, kam zu Fall und geriet so unglücklich unter den Zug, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Unglückliche starb bald.

Mergentheim, 6. Mai. (Zusammenbruch.) Nach kaum zweijährigem Bestehen wurde über das Vermögen der Aktienbrauerei in Tauberbischofsheim der Konkurs verhängt. Durch den Ankauf sämtlicher dortiger Brauereien und großartige Neubauten, sowie durch den Ankauf minder guter Wirtschaften war die Brauerei in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Untersuchungsrichter von Rosbach verfügte eine Verhaftung. Der Betrieb der

Brauerei wird vorläufig fortgesetzt. Es besteht Aussicht, für eine vorgeschlagene Sanierung der Unternehmung die Zustimmung der Gläubiger zu finden.

Urach, 6. Mai. (Verunglückter Kanonier.) Als die 28. Feldartilleriebrigade von Karlsruhe die Seeburger Steige hinauf dem Münsinger Truppenübungsplatz zuzog, wurde der Kanonier Wild von der 1. Batterie nicht weit von Seeburg von einem Pferd geschlagen. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus nach Münsingen verbracht werden.

Geislingen a. St., 6. Mai. (Steigender Zinsfuß.) Da die Stadtgemeinde für die von ihr aufzunehmenden Schulden 4 einhalb Prozent Zins zu zahlen hat, ist die Stadtpflege veranlaßt worden, alle bei auswärtig wohnenden Hypothekenschuldnern ausstehenden eigenen Kapitalien zur Rückzahlung zu kündigen. Für die anstößigen Schuldner ist der Zinsfuß durchweg auf 4 einhalb Prozent erhöht worden.

Steinental, 6. Mai. (Leutlich.) An einer abkürzten Stelle der Straße von Hauert nach Steinental stürzte der ledige 37 Jahre alte Dekonomielehre Raver Rude von Wilmanns beim Herunterfahren so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er schwer verletzt und bewußtlos neben der Straße liegen blieb. Passanten fanden ihn zwar noch lebend auf, jedoch ist der bedauernswerte junge Mann bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Aus dem Gerichtssaal.

Elfwangen, 6. Mai. (Eine Urkundenfälschung.) Um bei einer Klage wegen Zurückgabe eines Fasses oder dessen Wert von 9 Mk. ein obliegende Urteil zu erreichen, Anderte der verheiratete Küfermeister Josef Anton Schwein in Gmünd in seinem Bescheinigungsbuch über abgegebene Güter den Eintrag eines am 9. Februar abgeschickten vollen Fasses mit 56 Litern nach Wietigheim in ein leeres Faß mit 156 Litern nach Stuttgart um und übergab das Buch am 23. November dem Amtsgericht Gmünd als Beweis. Dort wurde aber sofort die Fälschung erkannt. Für die Geschworenen kam nun die Frage in Betracht, ob ein solches Buch als öffentliche Urkunde anzusehen sei, oder als Privaturkunde gelte. Die Geschworenen entschieden auf Privaturkunde, worauf das Gericht auf einen Monat Gefängnis erkannte.

Der Lofehändler Schäfer und sein Glück.

Frankfurt, 5. Mai. In Düsseldorf lebt ein Lofehändler Ferdinand Schäfer, der das seltene Glück hatte, es von einem einfachen Postgehilfen zum schwer reichen Manne zu bringen, weil bei den von ihm geleiteten Lotterieziehungen wiederholt die Hauptgewinne gerade auf solche Lose fielen, die er selbst im Besitz hatte. Als nun auch bei der Lotterie, die der Frankfurter Verein für Luftschiffahrt im vorigen Jahr veranstaltete, der Hauptgewinn von 50000 Mark wieder auf ein Los des Schäfer fiel, entstand der Verdacht, daß das nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Der Verdacht verdichtete sich; die Staatsanwaltschaft untersuchte nun auch frühere Ziehungen, die von Schäfer geleitet worden waren, und es ergaben sich so viel ähnliche Vorkommnisse, daß das Verfahren noch auf drei weitere Ziehungen ausgedehnt wurde. Am 6. September 1912 wurde Schäfer in Untersuchungshaft genommen, und nach einer

Selbstmord.

Süße Liebe! Deine Rosenauen
Grenzen an bedornete Wüsteneien,
Und ein plötzliches Gewittergrauen
Düstert oft der Freundschaft Himmelschein.
Friedrich v. Matthison.

Der tote Vampir.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Krenzlin selbst hatte ihn in seiner stets höflichen Weise von der Tatsache in Kenntnis gesetzt. Diese stets gleichbleibende Höflichkeit war charakteristisch für den angehenden Offizier, dessen stärkste Waffe sie bildete, denn das einschmeichelnde, ritterliche Wesen half ihm seine Rolle als vornehmer Mann spielen und verdeckte seine eigentliche Natur, die so mittelstlos war, wie der Tod. Mittelstlos jedem Menschen gegenüber, der ihm im Weg stand, mit der einzigen Ausnahme von Lucilla, für die seine Zärtlichkeit keine Grenzen kannte. Und das arme Kind mußte so wenig von den dunklen Pfaden, auf denen ihr Vater wandelte, daß sie selten oder nie ein ernstliches Hindernis bildete.

„Private Geschäfte dringender Natur,“ begann Krenzlin sofort, nachdem er Haralds Zimmer betreten hatte, „zwingen mich, noch heute nach Berlin zu reisen. Ich will den Dispens für meine beschleunigte Eheschließung besorgen, und werde daher frühestens morgen abend, vielleicht auch erst übermorgen früh wieder das Vergnügen haben, Sie hier besuchen zu können. Ich habe Ihnen bereits neulich zu verstehen gegeben, daß mein armes,

kleines Mädel eine leidenschaftliche Neigung zu Ihnen gehabt hat, und daß es eine sehr gute Erklärung für Ihr rätselhaftes Verschwinden wäre, daß wir den Leuten, wenn Sie jemals wieder auftauchen sollen, erzählen, Sie hätten mein Kind entführt und ich, der zärtliche Vater, hätte das Geheimnis behütet, bis die Vermählung vollzogen war.“

„Ich hielt diese Idee von Ihnen schon damals für sehr klug, und sie ließe sich auch leicht ausführen, wenn ihr nicht ein großes Hindernis entgegenstände, wie ich neulich schon die Ehre hatte, Ihnen mitzutellen,“ entgegnete Harald ebenso höflich wie der andere.

„Nun, und darf ich fragen, ob Sie das Hindernis auch heute noch als unübersteiglich ansehen, oder ob Sie sich seitdem entschlossen haben, auf meinen Vorschlag einzugehen?“

„Ich halte das Hindernis für unüberwindlicher als je,“ versetzte Harald, „und nichts wird mich bestimmen, auf Ihren Vorschlag einzugehen. Ich sage dies,“ fügte er ernst hinzu, „mit vollem Verständnis für die Bedeutung Ihres Anspruchs von vorn, wenn Sie jemals wieder auftauchen sollen.“

Es folgte eine Pause. Dann richtete Krenzlin sich straff militärisch auf, wie er dies mit Vorliebe zu tun pflegte, und sagte in bedauerndem Tone: „Schade, sehr schade! Verzeihen Sie, daß ich so lange mit meiner Antwort gezögert, aber ich überlegte, ob es besser sei, Ihrem Leben jetzt gleich ein Ende zu machen, oder erst wenn ich aus Berlin zurückkomme. Ich glaube aber, ich werde warten, denn wie der alte Satz sagt: So lange Leben ist, ist Hoffnung! Ich hoffe also immer noch, daß ich Sie bei meiner Rückkehr anderer Meinung finden werde, und ich bitte Sie sogar, versuchen Sie Ihren Entschluß zu ändern. Mir persönlich wäre es ja das liebste, Manuel jetzt gleich hereinzurufen und Sie niederzulegen zu lassen wie einen toten Hund, Sie armenfeller Dordoktor, der es wagt, meine Pläne durchkreuzen zu wollen. Aber ich muß an Lucilla denken, ihr zuliebe gebe ich Ihnen noch Frist, bis ich zurückkomme.“

„Wäre es nicht besser, wenn sie ihr zuliebe ein Leben

führten, dessen sie sich nicht zu schämen brauchte?“ warf Harald dazwischen.

Der andere fuhr fort, als hätte er nichts gehört. „Ich habe dem armen Kinde nie den geringsten Wunsch verweigert, wenn es in meiner Macht lag, ihn zu erfüllen. Und nun hören Sie, Harald Schöpler. Ich werde Anweisung geben, daß Sie während meiner Abwesenheit ungestört mit Lucilla verkehren können. Lassen Sie mich bei meiner Rückkehr hören, daß Sie das Mädchen glücklich machen wollen. Ich betrachte Ihre Antwort jetzt nicht als endgültig. Ich will Ihnen nur noch sagen, daß jeder außer den Bewohnern dieses Hauses Sie für tot hält, und daß, wenn Lucilla mir bei meiner Wiederkunft nicht mitteilen kann, daß sie Ihre glückliche Braut ist, dieser Glaube Ihrer Freunde zur Tatsache gemacht werden wird. Ich bitte Sie nochmals, Harald Schöpler, machen Sie mein armes Kind glücklich!“

Des Mannes Stimme bebte vor Ergriffenheit, als er Lucilla erwähnte, und Harald, der ihm nachschaute, wie er das Zimmer verließ, schüttelte den Kopf über einen solchen Charakter, der im selben Augenblick kaltblütig einen Mord planen und über das Schicksal seines Kindes fast zu Tränen gerührt sein konnte. Aber die Zeit drängte, er konnte keine Minute in Betrachtungen über seinen Reimiger verlieren, sondern mußte alle seine Geisteskräfte anstrengen, um Mittel und Wege zu finden, das ihm drohende Schicksal abzuwenden.

Er mußte unwillkürlich an eine Partie Schach denken, denn er konnte keinen Zug nach irgendeiner Richtung tun, ohne von einer anderen Gefahr heraufzubeschwören. Man hatte ihn matt gesetzt. Entging er dem einen Segner, Krenzlin, durch einen kühnen Rettungsversuch, so fiel er unweigerlich in die Hände des andern, Breitfel, und brachte nicht nur sich in Gefahr, sondern, was noch viel schlimmer war, den Vater der Geliebten.

Und doch, hätte er einen Ausweg gesehen, so hätte er voraussichtlich die Flucht von der Insel gewählt, um Rose vor dem entsetzlichen Schicksal zu retten, dem sie entgegenging. Aber er wurde zu scharf bemerkt, und es stiegen ihm auch Zweifel auf, ob er überhaupt ein Recht habe,

umfangreichen, mühelosen Vorunternehmung beginnt nun heute die Hauptverhandlung, für die mehrere Tage in Aussicht genommen sind. Denn außer drei Sachverständigen ist ein halbes hundert Zeugen geladen. Die Anklage geht dahin, daß sich Schäfer durch vier selbständige Handlungen in Frankfurt 60000 Mk., in Elberfeld 60000 Mk., in Düsseldorf 50000 und 15000 Mk. widerrechtlich verschafft habe, indem er bei den von ihm geleiteten Lotterieziehungen die größeren Gewinne auf bestimmte Lose, die er selbst im Besitz hatte, lenkte und so diese Gewinne zum Schaden der anderen Loseinhaber selbst machte.

Ausland.

|| Haag, 6. Mai. Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die Küstenverteidigung einschließlich des Baus eines Forts bei Vlissingen mit 54 gegen 35 Stimmen angenommen.

|| Paris, 6. Mai. Die Kammergruppe der gemäßigten Sozialisten hielt eine Sitzung ab, in der die von der Regierung geplante Zurückhaltung der Jahresklasse 1910 als ungeheuerlich und als eine Verletzung der Gerechtigkeit der Kammer erklärt und beschlossen wurde, Einspruch gegen diese Maßnahme zu erheben.

|| Paris, 6. Mai. Die Kammer beschloß heute im Einvernehmen mit der Regierung die Interpellation des Sozialisten Durajour über die Einbehaltung der Jahresklasse 1910 unter den Fahnen, am Donnerstag, den 15. ds. Mts. zu beraten.

|| London, 6. Mai. Ein Brand zerstörte heute die schöne moderne Katharinen-Kirche in Hatcham im Südoften von London. Obgleich noch keine sicheren Anzeichen dafür vorhanden sind, glaubt man doch, daß es sich um eine Tat von Anhängern des Frauenstimmrechts handelt.

* Newyork, 6. Mai. Bei einer Militärparade in der Stadt Mexiko kam es zu Unruhestörungen, Präsident Huerta ließ Geschütze auffahren und unterdrückte den anscheinend beabsichtigten Putsch.

|| Syracus, (Newyork), 6. Mai. Zwischen streikenden Arbeitern kam es zu wüsten Schlägereien und Revolverdiebstehlen, bei denen 25 Personen und 4 Schupsteine verwundet wurden. 8 italienische Arbeiter mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Ein Schiedsgericht des internationalen Schiedsgerichts.

* Rom, 6. Mai. Das Internationale Schiedsgericht in Haag fällt heute den Spruch im Streit zwischen Italien und Frankreich wegen der bekannten Beschlagnahme der französischen Schiffe „Carthage“ und „Manouba“ durch die italienische Seepolizei während des Tripoliskrieges. Das Urteil erkennt im allgemeinen die Berechtigung Italiens zur Durchsuchung und Festnahme verdächtiger Türken auf der „Manouba“ an und weist deshalb die Ansprüche Frankreichs auf Buße wegen Belei-

die geplante Verbindung zu hintertreiben. Rose hatte sich zu dem Opfer bereit erklärt, um ihren Vater zu retten, durfte er diesen in die Hände der Justiz liefern, um sie zu befreien?

Bei der ersten Unterredung mit Krenzlin am Sonntag abend hatte er diesem zu trogen versucht, indem er ihm vorhielt, er könne ja Melmed nichts anhaben, ohne sich selbst wegen Einbruchs anzulasten, oder er fand sehr bald, daß der abgefeimte Schurke seine Sache so gut eingedelt hatte, daß selbst, wenn sein sein angelegter Plan mißglücken sollte, nur seine Helfershelfer in Verdacht geraten konnten, die er dann schnell verschwinden lassen würde, während man ihm selbst nichts anhaben konnte.

„Nein,“ sagte Harold nach zwei Stunden scharfen Nachdenkens, „ich sehe keinen Ausweg. Selbst wenn ich frei wäre, könnte ich Rose nur retten, indem ich ihren Vater preisgäbe. Gelänge es mir, von hier zu fliehen, so würde es Gretchen nicht schwer fallen, die Sache zusammenzureimen, und Melmed wäre verloren, bliebe ich aber untätig hier, so wird Rose am Sonnabend ihr kindliches Opfer bringen, sie wird die Frau des Schurken und ich werde abgemurrt. Scheußlich, so oder so! Nur die Vernichtung des Korbes könnte Rettung bringen, aber wie soll ich die bewertfälligen, wo ich fortgesetzt von Manuels Revolver bedroht bin? Könnte ich nur meinem treuen Jan Nachricht zukommen lassen!“ Sein Blick schweifte zum Fenster über die See und da — ungefähr zwischen der Insel und dem Festland — war das nicht Jans Boot, daselbe, das nach der Insel geschleppt worden, und das man dann umgestürzt hatte treiben lassen, um seinen Tod durch Ertrinken glaubhaft zu machen? Er ärgerte sich, ob er versuchen sollte, dem Getreuen ein Zeichen zu machen; hören konnte Jan ihn nicht, dazu war die Entfernung zu groß. Da schoß das Motorboot um die Insel herum, und er konnte deutlich Krenzlins hohe Gestalt auf dem Deck erkennen. Er hätte sonst daran gezweifelt, ob es wirklich das zur Insel gehörige Boot sei, so verändert sah es aus. Auf jeden Fall mußte er den Versuch, Jans Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, aufgeben, bis das Motorboot außer Sichtweite war, und im nächsten Augenblick war die Gelegenheit überhaupt vorüber, denn Manuel meldete ihm, das gnädige Fräulein wüßte ihn zu sprechen.

Widerwillig folgte Harold dem Ruf, denn erstens waren ihm Lucillas allzu deutliche Liebeserklärungen zuwider, und zweitens sah er sich um die Hoffnung betrogen, die einen Augenblick ausgetaucht war, als er Jan Rüpers Boot erblickt hatte.

Fortsetzung folgt.

Ordnung der französischen Flotte in beiden Fällen zurück, stellte jedoch eine Ueberschreitung der Befugnisse durch Italien fest, das deswegen zum Ersatz des Sachschadens verurteilt wird.

Selbstmord des griechischen Königsmörders.

* Salonik, 6. Mai. Die Untersuchung gegen den Königsmörder Schinas sollte dieser Tage abschließen. Schinas war aus dem Gefängnis bei den sieben Türmen nach dem Regierungsgebäude übergeführt und in einem Raume des obersten Stockes interniert worden. Heute früh gelang es ihm, die wachhabenden Gendarmen zu täuschen und aus dem Fenster in den Hof hinabzuspringen, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

Albanien und Montenegro.

Die Lage.

Nachdem Montenegro wegen Stutari nachgegeben hatte, glaubte man in Oesterreich-Ungarn und auch in Italien trotzdem eine Aktion in Albanien vornehmen zu müssen, um dort Ruhe und Ordnung zu schaffen und vor allem auch Essad Pascha in seinen selbsttätigen Unternehmungen entgegenzutreten. Man hat sich in Oesterreich und Italien aber anders besonnen. Man ist sich darüber wohl klar geworden, daß ein Einmarschieren in Albanien mit großen Kosten und mannigfachen Gefahren verknüpft ist.

Oesterreich hat seinen Willen in vollem Umfange durchgesetzt, die Montenegriner verlassen Stutari, die Serben sind aus Durazzo bereits abgezogen, die Nordgrenzen Albanien sind bestimmt und durch keinerlei Konzessionen an Montenegro geschnitten. Es bleibt nur noch der innere Aufbau des neuen Albanischen Staatswesens, der, wenn nicht gewisse störende Konflikte auftreten, eine reine Friedensarbeit ist. Nach allen Andeutungen, die man erhält, scheint für die amtlichen Kreise auch die Episode Essad Pascha so gut wie erledigt zu sein. Während noch vor kurzem dieser albanische General als gefährlicher Abenteurer bezeichnet wurde, mit dem unbedingt aufgeräumt werden müsse, wird jetzt darauf hingewiesen, daß alle Nachrichten über ihn aus interessierter Quelle stammen, und daß das Urteil über ihn noch nicht abgeschlossen werden dürfe. Ist aber Essad Pascha bereit, seine Truppen zu entlassen und Frieden zu halten, ist die von den Mächten anerkannte provisorische Regierung eingesetzt und in Tätigkeit, dann würde Oesterreich und Italien dem europäischen Konzert gegenüber jeder Rechtstitel für einen Einmarsch in Albanien fehlen.

Eine Frage steht noch offen und zwar diejenige wegen der Ordnungspolizei in Albanien. Da ist es wohl möglich, daß ohne größeres militärisches Aufgebot doch die beiden Mächte es sich vorbehalten, den europäischen Beschluß auszuführen und dort ebensowenig eine internationale Besetzung zulassen, wie Frankreich das in Marokko erlaubt hat. In dieser Frage bestehen zur Zeit noch starke Gegensätze. Die Beziehungen zwischen Dreieund und Entente erscheinen infolge der jüngsten Vorgänge auf der Botschafterkonferenz wieder weniger gut, umso mehr als in den jüngsten Tagen die Ententemächte wieder ganz geschlossen vorgegangen sind. Albanien wird den Mächten noch manche harte Nuß zu knaden geben!

Die bevorstehende Rückgabe Stutaris.

* Wien, 6. Mai. Die Admirale der internationalen Flotte verhandeln bereits mit Montenegro wegen der Uebergabe von Stutari. Detachements der europäischen Flotte werden, wie verlautet, Donnerstag Stutari besetzen und solange dort bleiben, bis lokale albanische Behörden in Stutari organisiert sind. Wenn die Besetzung erfolgt sein wird, wird die Blockade der montenegrinischen Häfen aufgehoben werden.

Der Abtransport der serbischen Truppen aus Albanien.

|| Wien, 6. Mai. Nach Mitteilungen von unternichteter Seite ist der Abtransport der serbischen Truppen aus Albanien sehr weit fortgeschritten. Der Albanischen Korrespondenz zufolge hat der letzte serbische Soldat Durazzo am 2. Mai verlassen. In Balona herrschte, entgegen anderen Berichten, Ruhe.

Essad Pascha.

|| Wien, 6. Mai. Die Südslawische Korrespondenz meldet: Der österreichisch-ungarische, der italienische und der französische Konsul hatten in Tirana Unterredungen mit Essad Pascha, der wieder ein Königstum unter türkischer Souveränität ausgerufen, noch die Abtretung albanischen Gebietes im Norden oder Süden zugesagt habe. Die Berichte des italienischen Konsuls lassen die Haltung Essad Paschas als korrekt erscheinen. Essad hat seine albanischen Mittkämpfer entlassen und wird seine regulären Truppen mit denen Djavid Paschas vereinen und nach Anatolien zurücksenden.

Oesterreich und Montenegro.

|| Wien, 6. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ erzählt: Von der gemischten Kommission zur Untersuchung der Ermordung des Franziskanerpaters Palitsch wurde am 14. April ein Protokoll niedergelegt, nachdem die Kommission zu keinem entscheidenden Resultate gelangte. Wenn auch keine vollständigen Beweise erbracht werden konnten, daß Palitsch ohne jeden zureichenden Grund niedergemacht worden, so ergab die Untersuchung doch, daß Palitsch in Zesseln wie ein gewöhnlicher Verbrecher eskortiert worden ist und im Gefängnis mißhandelt wurde. Hinsichtlich der Angelegenheit Palitsch, sowie wegen der gewaltsamen Konversionen stellte die österreichisch-ungarische Regierung eine Reihe von Forderungen auf, darunter die der Erbauung einer katholischen Kirche, bei deren Einweihung sich die montenegrinische Regierung vertreten lassen muß, ferner die Vertretung der montenegrinischen Regierung bei der endgültigen Beisetzungsfest für den ermordeten Palitsch, sowie daß den zur Apostasie gezwungenen Katholiken im Falle einer Rückkehr zum alten Glauben die freie Wahl ihres Aufenthaltes bezw. der ungehinderte Uebertritt auf fremdes Gebiet garantiert wird. Die montenegrinische Regierung, die nur ausweichend geantwortet hatte, stimmte schließlich auf die verschiedenen Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Gesandten hin allen Forderungen zu und erklärte sich auch bereit, die wegen der bekannten Belästigung des Militärattachés Subka auf der Fahrt nach Cattaro geforderte Genugthuung zu gewähren.

Vermischtes.

§ Der sicherste Beruf in den Vereinigten Staaten. Welches ist der Beruf, in dem das Leben am wenigsten gefährdet ist. Es ist der des Soldaten! So hat sich wenigstens dieser Tage Carnegie auf einer Versammlung von Friedensfreunden in St. Louis geäußert. „Wenn jemand einen wenig gefährdeten Beruf ergreifen will,“ meinte der frühere Besitzer der Stahlwerke in Pittsburg, „so soll er in das Heer oder in die Flotte eintreten. Arbeiter der Arbeitsberufe sind viel stärker gefährdet. Unsere Land- und Seesoldaten werden — dem Himmel sei dank! — nie in den Krieg ziehen. Sie brauchen nichts zu tun, als Paraden abzuhalten.“ Carnegie hätte noch hinzusetzen können, daß Arbeiter der Arbeitsberufe in den Vereinigten Staaten deshalb viel stärker gefährdet sind als Friedenssoldaten, weil die amerikanischen Industrielassen gar nichts oder nur sehr wenig für ihren Schutz vor Berufsgefahren und Unfällen tun.

Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 6. Mai. (Schlachtwiechmarkt.) Zugetrieben: 256 Großvieh, 333 Kälber, 1213 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 86 bis 89 Pfg.; Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 101 bis 104 Pfg., 2. Qualität c) fleischige von 96 bis 99 Pfg., 3. Qualität d) geringere von 92 bis 95 Pfg.; Räder 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 120 bis 126 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 110 bis 118 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von 100 bis 108 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 71 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 67 bis 70 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 62 bis 65 Pfg.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 8. Mai: Mehrfach heiter, trocken, nachmittags warm.

Briefkasten der Redaktion.

W. Für jede Gemeinde besteht die Verpflichtung, eine Feuerwehr einzurichten. Es kann dies entweder eine Freiwillige Feuerwehr, eine Pflicht-Feuerwehr oder eine Berufs-Feuerwehr (wie z. B. in Stuttgart) sein. Die Freiwillige Feuerwehr regelt ihre Verfassung und Verwaltung selbst durch ein Statut, das die Zustimmung des Gemeinderats und des Oberamts haben muß, und setzt darin das Alter fest, in welchem Dienst zu tun ist. Es hat dabei Jedermann die Wahl, ob er dazu will oder nicht. In letzterem Fall ist dann eine vom Gemeinderat festgesetzte Abgabe zu entrichten. Wird der Bedarf an Feuerwehrleuten nicht gedeckt, so ist es der Gemeinde überlassen, ev. die Pflichtfeuerwehr einzuführen. Bei der Pflichtfeuerwehr ist bezüglich Verfassung und Verwaltung die Landes-Feuerlöschordnung maßgebend. Nach dieser ist jeder männliche Einwohner von 18—50 Jahren verpflichtet, der Feuerwehr beizutreten. Wenn der notwendige Bedarf an Feuerwehrleuten gedeckt ist, können einzelne Jahresklassen freigelassen werden und auf besonderes Ansuchen auch einzelne Personen, diese gegen eine zu entrichtende Abgabe.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei Altmittel.

Altensteig-Stadt.

Versteigerung einer Möbelfabrik, eines Sägmühleanteils, eines Wohnhauses u. sonst. Grundstücke

Im Konkurse über das Vermögen des Möbelfabrikanten
Philipp Maier, Inhabers der Firma Philipp Maier Sohn von Altensteig,
bringe ich die in Nr. 92 ds. Bl. speziell erwähnten Grundstücke am
Montag den 19. Mai d. J., im II. Termine und
Montag den 2. Juni d. J., im III. und letzten Termine,
je nachmittags 3 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause zur öffentlichen Versteigerung.
Den 6. Mai 1913.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar B e t.

Altensteig.

Sämtliche Berufskleider

für
Schlosser, Metzger, Bäcker, Gipser, Goldschmiede
usw. usw.

Arbeitschürzen in blau, grün u. gelb
Arbeitshemden, Arbeitsblusen
Arbeitshosen und Jacken

Socken

empfehlen billigst

Friedrich Baeßler
Kleidergeschäft.

Magold.

Empfehle eine reiche Auswahl

Damen-Hüte

einfach und elegant garniert,

reizende Kinder-Hüte
in modernen Formen.

Ältere Hüte werden billigst umgarniert.

Krida Plomm, Modes.

Zur Anfertigung von

Verlobungskarten und Hochzeitskarten

in einfacher und feinsten Ausführung
empfehlen sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.

Creibhaus-Burken

eigene Kultur

empfehlen stets frisch

Gust. Ziesle,
Gandelsgärtner.

Zum Reinmachen der Wohn-
nungen empfehle ich



Parquetbodenbürsten

- Wollbejen
- Stahlspäne
- Stahlspänehalter
- Parquetseife
- Linoleumwische
- Büsbürsten
- Rehrbesen
- Handfeger
- Sorgobesen
- Ehenerlöcher
- Leinöl
- Bodenöl
- Fußbodenlack

Bugmittel

für alle Metalle:

Seolin

für Defen und Rohre:

Enameliue

Eisenlack

Ofenrohrack

Grafit

Aluminiumbronce

für Möbel:

Flüchtig Furnier

Spiritusmöbellack

Terpentindöl

Kopallack

in nur bester Ware.

Karl Henßler senior.

Altensteig.

Altensteig.

Milch

hat abzugeben

Alb. Lutz.

la. Schwarzwälder

Wacholder-Extrakt

(Wachholdergefäß)

vorzügliches Mittel gegen Husten,
Halsentzündung, Magen-, Nieren- u.
Lungenleiden, Wasserfucht usw.
auch als Blutreinigungsmittel sehr
empfehlenswert, offen 1/2 l. 80 J
in Gläsern à 1.20

Wacholderöl

bewährtes Mittel gegen nichtisch
rheumatische Leiden, 1 l. Flaschen
1.25, gr. 2. — fabriziert als
Spezialität G. Knoblauch,
Glatten.

Alleinverkauf für Altensteig und
Umgebung:

Fr. Flaig, Konditor ei.

Altensteig.

Haarschmuck.

Spangen, Aufsteckkämmen, Seiten- u. Nackenkämme

Haarstecker — Haarbinder — Zopfhalter

Haarschmuckgarnituren in den neuesten Genres

Haarreife und Reiffkämme für Kinder etc.

Frisier-Kämme in Horn, Kautschuk und Metall

Staub-Kämme in Horn und Kautschuk

Taschenkämme in Etuis

Taschenbürsten „ „

Taschentouillettes „ „

ferner Colliers, Brochen, Nadeln etc.

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfohlen von

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstr. 41^{III} befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Altensteig.

Zur Mostbereitung

geben Sie unter den vielen Mostersajmitteln einem Natur-
erzeugnis den Vorzug; verlangen Sie ausschließlich

Etters Fruchtstift

Marke „Schnitter“

einfach und bequem in der Herstellung, kräftig, gesund und
wohlwollend von größter erprobter Haltbarkeit. Zu haben
vom Fass gemessen oder in Portionskannen, ausreichend zu
40—150 Liter Getränk, bei

J. Wurster.

Ferner empfiehlt zur Mostbereitung

Corinthen

zu den billigsten Preisen

der Obige.

Altensteig.

Wohnung

mit 2 bis 4 Zimmer, Küche und Zu-
behör, mit oder ohne Stallung, hat
bis 1. Juni oder später zu ver-
mieten

Frau Rinn, Mühlgasse.

Altensteig.

Tüchtiges

Mädchen

sofort oder später in dauernde, gut
bezahlte Stelle gesucht. Anträge an
die Exp. d. Bl. erbiten.

Gesangbücher

in großer Auswahl
empfehlen **Hans Schmidt.**

Altensteig.

Frische

Spargeln

empfehlen

G. Ziesle.

Gestorbene.

Freudenstadt: Kath. Kilgus, Brauerei-
besizers-Witwe, 62 J.